SPRAWIEDLIWOŚĆ

Abonnementspreis für Überall:
ganzjährig . . fl. 3·—
halbjährig . . „ 1·75
vierteljährig . „ 1·—

Eine einzelne Nummer kostet 15 kr.

Inserate werden mit 10 kr. für die dreimalgespaltene Petitzeile berechnet.

Die Gerechtigkeit.

Organ für Handel, Industrie und Angelegenheiten des öffentlichen Lebens.

Eigenthümer und Redacteur
Ch. N. Reichenberg.

Redaction und Administration
Stradom 18.

Erscheint jeden 1. und 15. eines Monats.

Nummer 15. Krakau, 1. August 1896. IV. Jahrgang.

Hinweg mit dem alten Schmutze!

Die neu aufstrebende Generation unserer Glaubensbekenner in Galizien huldigt ganz anderen Grundsätzen wie diejenigen, welche nicht mehr unter den Irdischen vorhanden sind und diese Generation, welche sich bereits im Aussterbeetate befindet. Den Juden vergangener Geschlechter waren. Nahrungszweige, welche man auf ehrenhafter Basis betreiben konnte, erschwert, meistentheils gesetzlich verboten. Grund und Boden durften sie als Eigenthum nicht erwerben, die Beamtencarriere war ihnen unzugänglich, Industrien konnten diese nicht gründen, weil die Verkehrsmittel, in Galizien fehlten und weil manche Factoren die Industrie im Keime erstikten, da diese die begründete Befürchtung hegten, dass die Entwicklung einer modernen industriellen Production im Lande, den Feldarbeiter rarer und theuerer machen würde; dem Handwerke haben sich unsere Glaubensgenossen in Galizien vor alten Zeiten auch spärlich gewidmet, weil dieses nach den verschrobenen Ansichten der Masse, welche mit Vorurtheilen behaftet war, die im Geringsten nicht mit den Satzungen unserer Religion in Einklang gebracht werden konnten, die Betreibung des Handwerkes dem Manne nicht zur Ehre gereichte, in welcher Beziehung, die gegenwärtige Generation gegentheiligen Anschauungen nachgeht und ist auf diesem Gebiete eine bedeutende Aenderung zum Bessern zu verzeichnen, wie wir später noch hervorheben werden. Die Volksmasse, welche sich mit bescheidenen Lebensverhältnissen zufrieden gab, widmete sich daher dem Handel, dem Schankgewerbe und dem Vermittlungswesen und fristete das Dasein in beschränkten Massen. Diejenigen der galiz. Juden, welche einen Sinn für ein besseres, genussreicheres Leben hatten, oder in denen sich der. Hang zu Besitz und Vermögen einstellte, konnten ihre Ziele auf redlicher Bahn nicht erreichen, sie mussten Ab- und Schleichwege betreten, offen gesagt, den Wucher und dergleichen zu ihrem Berufe machen und hat Einer mit dieser unwürdigen, entehrenden Saugbeschäftigung einen Zweck erreicht und ein Vermögen zusamengescharrt, so stand ein solcher Geldmensch kraft seines Vermögens als Aristokrat unter seinen Mitmenschen da und dieser wurde allseits wie ein Halbgott verehrt und angebetet. Diese Zustände haben bei uns zu Lande in erster Lienie die allgemeine Armuth, die Noth und die Gedrücktheit des Volkes, herbeigeführt, welches den Sinn für Ritterlichkeit unter demselben ertödeten. Wie man in Galizien zu Besitz nur durch schmutzige Canalgänge gelangen konnte, ebenso mussten abschüssige, unwürdige Stege, mit Gefahr ins Criminal hieneinzustolpern, betreten werden, um zu einer socialen Stellung zu gelangen. Die Tüchligkeit und das Verdienst haben bis dato dem Geldbeutel, weichen müssen, Wer nicht gefühl—und charakterlos war und zurückschreckte, sich mit den politischen Kupplern und Gelegenheitsmachern in einen Handel einzulassen, konnte bis daher in unserem gelobten Lande zu keiner Ehrenstelle kommen. Darum waren die galiz. Juden in verschiedenen Repräsentativkörperschaften durch Persönlichkeiten vertreten, welche in naher Naturverwandtschaft mit den Panamisten in Paris zu stehen scheinen. Es ist keine Bagatelle, welche tiefe Wunden diese unsere Vertreter dem armen Lande beigebracht haben, diese waren diejenigen, welche vermittelst ihrer Capitalien aus notorischen Verbrechern und politischen Kupplern Würdenträger gemacht haben, weil sie es zu ihren Zwecken

nöthig hatten, diese waren diejenigen, welche bei Wahlen ganze Landstriche mit Geld überschwemmten und für solches dem Volke das kostspeligste bürgerliche Recht, den Wahlzettel, vermittelst der Treiber ihrer Generalkuppler entlocken liessen, diese waren diejenigen, welche Tartüffen sind und Tartüffen bleiben und welche in der Maske von Humanisten auftraten, aber leider das Land seit Jahren in moralischer und oeconomischer Hinsicht ruiniren und brachlegen. Diese Mandatbeuterei konnte nur deshalb vor sich gehen, weil dazulande die Verkäuflichkeit und Bestechlichkeit auf der Tagesordnung sind und weil bis nunzusich keiner sich fand, welcher den Trieb gehabt hätte, mit Selbstlosigkeit und Aufopferung gegen das politische Brigantagio den Kampf aufzunehmen und gegen dieses Drachengezücht zum Wohle der Allgemeinenheit in die Schranken zu treten.

Alles ist vergänglich und umsomehr nehmen alle Uebel einmal ein Ende. Das Vorutheil gegen die Betreibung des Handwerkes ist bei den galizischen Juden in den letzten Dezenien ganz gewichen, im Gegentheile, ist es heuzutage eine Ehre sich Handwerker zu nennen und bestehen gegenwärtig in Galizien und der Bukowina cirka 60.000 diverse jüdische Handwerker, welche auf dem Gebiete aller Branchen thätig sind und in vielen Städten verfügen sie über Hilfsvereine, verbunden mit Lesehallen, welche Institute succesive sich mehr verbreiten und auch in keineren Städten ins Leben treten.

Früher hat es Niemand nachgeforscht, aus welcher Quelle das Vermögen eines Mannes stammte, das ist, kaufmännisch technisch gesprochen, welche Provenienz der Reichthum so mancher hatte, es genügte zu haben und da war man die Säule, zuweilen auch der Eifelthurm, der Gesellschaft, wenn auch dessen Vermögen von Wucher und derartigen schändlichen Metiers hergestammt hatte· Durch die neue Generation geht aber ein ganz anderer Zug, ein Zug der Ritterlichkeit; denn es wird in der oeffentlichen Meinung endlich über den Ursprung so mancher Vermögen, welche Individuen zusammengerafft haben, eingehendst meditirt und wenn es sich herausstellt, dass solche von Wucher, Wahlbetrug und noch anderen Schurkereien stammen, so werden die Besitzer derselben im Geiste Aller in Acht und Bann gehalten und wie die moralisch Versumpften und Aussätzigen betrachtet. Jeder, wer Ehrgefühl hat und dem ritterlichen Zuge der Zeit sich auch anschliesst, meidet sogar die Verschwägerung mit solchem Abschaume der Menschheit, weil sich diese rein halten und an die Umgestaltung unserer Gesellschaftsordnung Theil nehmen wollen.

Aber auf einen dritten sehr wunden Punkt, welcher eine Schmach für uns bedeutet, muss mit aller Vehemenz losgeschlagen werden, um solchen zu überwinden und hinwegzuräumen. Es ist dies die Corruption im oeffentlichen Leben. Da wären vor Allem die Verhältnisse in den Cultusrepräsentanzen einer Läuterung zu unterziehen und diese könnte nur vor sich gehen, wenn die k. k. Staatsanwaltschaften allerorts, wo keine Ordnung im Sinne der Gesetze herscht, eingreifen wollten und wenn so manche Präsidenten, Präsidentenstellvertreter et Consorten unter Schloss und Riegel kämen Das würde anders nicht gehen, denn es sind dick·häutige Krokodillen, die erst dann ihre Plätze räumen werden, wenn auf sie mit Kartetschen geschossen wird. Die Ausbeutungen der Bevölkerung seitens vieler Cultusvorstände in Galizien sprechen Hohn der oestr. Staatsverfassung und wir protestiren gegen solche im Namen der ganzen jungen und alten Generation der galiz. Juden, welche diesem Treiben im Interesse der Moral und guten Sitten ein Ende machen will und schliessen diesen Artikel mit dem Appel an die betreffenden k. k. Behörden, uns in unserem Bestreben, die Ausrottung der Schwindeleien und Betrügereien in den galiz. Cultusrepräsentanzen behielflich zu sein, wodann die Basis zur gründlichen Säuberung und Krystalisirung der oeffentiichen Verhältnisse gegeben sein würde.

Behördliche Sperrung der Kanzlei der Cultusrepräsentanz in Tarnow.

Der „Czas“ vom 29 v. M. brachte folgende Notiz: „Kancelaryę izraelickiej Zwierzchności gminy w Tarnowie opieczętowano, a wszystkie księgi Zwierzchności zabrano do sądu śledczego“.

Zamknięcie kancelaryi i zabrania ksiąg miało nastąpić w skutek doniesienia nadeszłego do prokuratoryi państwa. Zu deutsch: „Die Kanzlei der israelitischen Cultusrepräsentanz in Tarnow ist von der Behörde versigelt, und alle Bücher derselben vom Untersuchungsrichter mit Beschlag belegt worden“.

„Diese Massregel ist infolge einer Anzeige, welche der k. k. Staatsanwaltschaft in Tarnow zugekommen ist, vollführt worden.

Diese Notiz erfüllte nns und alle rechtdenkenden Glaubensgenossen hierorts mit wahrer Genugthuung, denn

das Eingreifen der k. k. Staatsanwaltschaft in die schändlichen Verhältnisse dieser Repräsentanz, welche seit Jahren die israelitische Bewohner Tarnow's in Anfrur hielten, ist ein Zeichen, dass wir uns in Galizien ernst zu rühren beginnen, und dass unsere Bestrebungen, in den galiz. Cultusgemeinden absolute Ordnung und Gesetzlichkeit herzustellen, seitens der k. k. Behörden Unterstützung finden.

Dass sich einzelne Individuen der Rechte ganzer Gemeinden in Galizien bemächtigen konnten, und in solchen, welche in einem geordneten Staate sich befinden, eine anarchistische Dictatur jahrelang führen, war einzig und allein unserer Duldsamkeit. Apathie und Energielosigkeit zuzuschreiben. Wir sagten immer: Es passt nicht zu Gericht zu gehen, es wird von sich aufhören etz. etz.". Inzwischen wurden die Gemeinden geplündert und die Institute in denselben verwüstet. Präsidenten und Vicepräsidenten bereicherten sich für das Blut der arme Bürger, und wir Juden sagten immer: Es passt nicht einzuschreiten, die Antisemiten werden Stoff bekommen. Aber diejenigen Juden, welche bisher das Schandregime in mehreren galiz. Gemeinden geführt haben, schadeten dem Judenthume hundertmal mehr wie die Antisemiten mit ihrer Rassentheorie, diese Juden verschulden die Armuth und Nothdurft Hunderttausender unserer Glaubensgenossen, sie sind indirecte Massenverbrecher, welche ins Criminal gehören, und wenn es geschiet, werden unsere armen Gemeinden erlöst werden.

Natürlich wird der Säuberungsprocess in den galiz. Cultusgemeinden in der Welt Sensation hervorrufen, aber der Schmutz wird abgeleitet und wir leben dann in reiner Atmosphäre.

Antwort der Redaction.

Hern N. N. künstlich gewählter, Cultusvorsteher in Krakau.

Sie fragten den Redacteur dieses Blattes, was ihn eigentlich berechtigt, gegen die Schwindeleien und Betrügereien in der hiesigen Cultusrepräsentanz aufzutreten, welche Frage wir Ihnen von dieser Stelle hiermit beantworten wollen. In erster Linie citiren wir Ihnen den Artikel XIII. der oestr. Staatsverfassung, welcher wie folgt lautet: „Jedermann hat das Recht, durch Wort, Schrift, Druck oder durch bildliche Darstellung seine Meinung innerhalb der gesetzlichen Schranken zu äussern etz."

Sie sehen daher, dass nicht blos wir, sondern Jedermann das Recht hat, oeffentlich seine Meinung zu äussern, respective ein Blatt zu gründen und publicistisch sich zu bethätigen. Zugleich ist aber jeder Publicist moralisch verpflichtet, die Wahrheit zu schreiben und die Interressen der Gesammtheit gegen seine eigene und die einzelner Personen bis aufs äusserste zu verfechten und keine Processe zu scheuen, wenn es sich darum handelt, die Wahrheit an das Tageslicht zu fördern. Derjenige Journalist, welcher sich bestechen lässt, um Angelegenheiten, welche das Gemeinwohl tangiren, zu verschweigen, ist nichts mehr und nichts weniger wie ein Schurke. Wenn z. B. unser Blatt, das den Titel, „Sprawiedliwość" „die Gerechtigkeit" führt, sich zum Schweigen beinflussen liesse, wäre der Redacteur desselben nicht blos ein Schurke, sondern ein gemeiner Verräther seines Stammes. Natürlich hat unser Blatt ausschliesslich galiz. jüdische Interressen auf sein Program geschrieben und demnach haben wir keine Pflicht uns mit Sachen abzugeben, welche in den Rahmen unseres Programmes nicht hineingehören, es wäre auch unthunlich, denn mit der ganzen schlechten Welt herumzustreiten, liegt nicht in unserer Kraft. Aber Jeder, welcher unser Blatt liest und ein denkender und vernünftiger Mensch ist, wird Ihnen sagen, dass dieses Organ seit vier Jahren seinem Programme absolut treu geblieben ist, um Niemanden's Gunst buhlte und über reich, arm oder grossmächtig, wenn es sich um Volksintressen handelte, mit Wahrheit und Gerechtigkeit hinwegging, was in der Zukunft bei uns immer der Fall sein wird, so wahr uns Gott helfe!

Ihre zweite Frage, welche Verdienste der Redacteur dieses Blattes aufzuweisen hat, wollen wir Ihnen auch beantworten, aber schicken die Erklärung voraus, dass wir für unsere Wirksamkeit keine noch wie geartete Belohnung oder Anerkenuung beanspruchen und wenn wir manche Verdienste aufzuweisen haben, so liegt die Recompensation schon in der blossen Erfüllung unserer publicistischen Pflicht.

Also lesen Sie, Herr Cultusrath!

I. Unser Blatt hat hier den Escomptewucher aufs feurigste bekämpft, wodurch 3 Banken geschaffen wurden, welche mit 5—6 Procent billiger escomptiren, wie es die Privatescompteure gethan haben.

II. Unser Blatt hat die Idee zur Befreiung der jüdischen Handwerker von der Sonntagsruhe gegeben, diese mit aller Energie verfochten und ausserdem hat Redacteur dieses Blattes nach 122 Gemeinden Concepte für Petitionen an den Reichsrath in dieser Frage, auf seine eigenc Kosten, geschickt und die Sache ist Dank dem Auftreten der Abg. Dr. Rapaport. Dr. Byk gelungen und 60,000 jüdische Hanewerker in Galizien arbeiteu am Sonntag ungestört.

III. Wir haben lange Jahre gegen das Institut der „Baron Hirsch Stiftung" zu dem Ende gekämpft, um solches für die Verbesserung der oeconomischen Lage unserer Glaubensgenossen in Galizien zu gewinnen.

IV. Wir arbeiteten für fast alle humane Institute hierorts.

VI. Infolge unseres Dahinwirkens wurden hier verschiedene Industrieanlagen geschaffen, wodurch die Arbeitsgelegenheit im Allgemeinen vermehrt wurde.

VII. Die grösste Arbeit verrichten wir eben seit 9 Monate, indem wir darauf hinarbeiten, dass die Verhältnisse in unserer Cultusgemeinde in gesetzliche und geordnete Bahnen geleitet werden, wir opfern uns dieser Angelegenheit soweit, dass wir, nachdem es nicht anders ging, einen Proces herausforderten und mit der Cultusrepräsentanz vor die Schranken des Gerichtes gehen.

Und nun, Herr Cultusrath, wollen Sie uns sagen, welche eigentlich Ihre Verdienste sind, dass Sie den

Anspruch erheben, Rath der Cultusgemeinde Krakaus zu sein? Besitzen Sie Bildung? Haben Sie einmal einen armen Mann aus innerer Herzensgüte beschenkt? Haben Sie in einem Vereine für die Armen gewirkt? Sie haben wohlgearbeitet, aber nur für Ihre eigene Person. Es geht Ihnen materiell gut, wollen Sie sich noch mit Ehrenstellen schmücken und nachdem solche hier mit Schwindel nur erhältlich sind, unterstützen Sie aus egoistischen Gründen den Schwindel und Sie glauben, dass Sie Jemand beneidet, dass Sie Cultusvorsteher sind, keine Spur, im Genentheile, weis es Jeder, dass Sie blos ein Stimmvieh des Hirsch Landau sind und dazu beitragen, dass Hunderten Bürgern hier das Wahlrecht in die Cultusrepräsentanz geraubt wird, dazu beitragen, dass der arme Mann, welcher das ganze Jahr Kohlen trägt, zu den Ostern 2 Gulden mehr für die Mazoth zahlt, welcher Mehrbetrag in den Sack des Vicepräsidenten wandert.

Sie sind uns gehässig, weil wir die Machenschaften in der hiesigen Cultusrepräsentanz bekämpfen, indem Sie fürchten, wenn da ordungsgemäss gewählt werde, Sie kein Mandat mehr erhalten und anstatt ein Cultusrath, ein blosser „Paroch" Ihr Lebelang verbleiben werden.

Die Armenpflege.

Vortrag des Herrn Dr. Friedrich Duschenes, in Prag.

(Schluss).

Ich komme zu einem der wichtigsten Punkte meines Themas, zum jüdischen Armenwesen. Was das jüdische Armenwesen im Allgemeinen anlangt, so gestattet es mir nicht die Zeit, dasselbe näher zu beleuchten, so dass ich mich auf die Erörterung des heutigen Standes des jüdischen Armenwesens in unserer altehrwürdigen Gemeinde beschränken muss. Meine Hochgeehrten! Wenn wir die Geschichte der Armenpflege in Prag überblicken, so finden wir, dass vor einem Jahrhunderte in Prag das Armenwesen in einem weit grösseren Aufschwunge war und dass sich an der Armenpflege eine weit grössere Reihe wackerer Gemeindegenossen betheiligten. Die verschiedenen Armeninstitute entfaltenen sich bekanntlich in den einzelnen Synagogen. — Der heutige Stand ist folgender: An der Spitze der jüdischen Armenpflege steht unsere Gemeinde, unterstützt durch eine grosse Reihe von Stiftungen, wie sie kaum eine zweite jüdische Gemeinde aufzuweisen hat. Der Gesammtstiftungsbetrag beläuft sich auf weit über 1 Mill. Gulden. Eine grosse Zahl von jüdischen Wohlthätigkeitsvereinen greifen in die Armenpflege werkthätig ein. Hiezu kommt noch die Privatwohlthätigkeit! Bei diesen vier Factoren: Gemeinde, Stiftungen, Vereine und Privatwohlthätigkeit sollte man doch dafür halten, dass es um die jüdische Armenpflege in Prag wohl bestellt ist. Und doch gelangt man zu einem anderen Resultate, wenn wir das Wirken aller dieser Armenfactoren überblicken! Das jetzige Armensystem in Prag ist veraltet. Die Menschen ändern sich und auch die Systeme müssen eine Umgestaltung nehmen, denn die Zeit und der Fortschritt verlangen überhaupt ihren Tribut. Wie ist es also mit der jüdischen Armenpflege in Prag bestellt und welches sind ihre Schattenseiten? Wenn ich näher darauf eingehen soll, muss ich die Gründung unseres Vereines berühren. Als unser Obmann eine Reihe achtbahrer Männer zu sich berief und ihnen die Tendenz und die Zwecke des zu gründenden Vereines nahe legte, da beobachteten viele eine gewisse Reserve. Es wurden Stimmen laut, die da einwendeten, man könnte mit der Vertretung der israel. Gemeinde in Conflicte gerathen, die Zeit sei nicht geeignet zur Gründung eines neuen Vereines, die antisemitische Bewegung würde hierdurch neuerliche Nahrung erhalten u. a. m. Unter den Gründern erschien auch unser hochgeschätzter Genosse, der gegenwärtige Obmanstellvertreter, Herr Josef Bunzl, der vor 10 Jahren gleich bei einer unserer ersten Versammlungen sich äusserte, dass dem zu gründenden Vereine die Mission zufalle, für das jüdische Armenwesen in Prag eine zeitgemässe Reform anzubahnen. In einer der ersten Sitzungen des neugegründeten Central-Vereines legte Herr Bunzl sein Project wegen entsprechender Regelung des jüdischen Armenwesens vor; auf Grund einer statistischen Zusammenstellung wies er nach, dass hier in Prag viel Gutes geübt wird, dass Herz und Sinn für Wohlthätigkeit herrschte, dass aber dieser hohe Grad von Wohlthätigkeitssinn von Professionsbettlern ausgebeutet wird, welche sich heute an die Gemeinde Armencommission, morgen an einen Wohlthätigkeitsverein, dann erst an den einzelnen wenden und Almosen ansprechen, so dass die wirklich verschämten Armen verkürzt werden, weil eben dieses grosse Heer von Bettlern die Armenpflege ganz für sich in Anspruch nehmen; es sei daher nothwendig, dass nach dem Muster anderer moderner Armensysteme eine gewisse Centralisierung eintrete, derart, dass ein Central-Armenverband gegründet werde, welcher alle Gebiete der jüdischen Armenpflege in sich aufnimmt. In einer Vollversammlung wurde die Überreichung eines Gesuches an die Repräsentanz beschlossen, welches den ersten Schritt zu einer gedeihlichen Reform in Anregung brachte, indem mit demselben nahegelegt wurde, dass die Herstellung eines Contractes zwischen den einzelnen Factoren der Armenpflege, insbesondere der Armen-Commission und der Vereine unerlässlich sei, um eine genaue Controle über die Unterstützungswerber zu führen. Dieses Gesuch wurde dahin von der Repräsentanz erledigt, dass sie die Initiative hiezu nicht ergreifen könnte. Als hierauf Herr Josef Bunzl als Mitglied der Repräsentanz gewählt wurde, so unterbreitete er derselben direct sein Reformproject, welches zwar auf Opposition stiess, aber dem besonderem Takt unseres hochgeschätzten Präses Herrn Dr. Rosenbacher es zu verdanken war, dass der Antrag des Herrn Bunzl auf der weiteren Tagesordnung verblieb, indem die Repräsentanz eine Resolution des Inhaltes fasste, dass im Falle, als die Prager Israel.

Wohl thätigkeitsvereine sich bereit erklären sollten, einen solchen Centralverband zu gründen und sich mit demselben zu vereinigen, auch die Prager Gemeinde ihre Bereitwilligkeit ausspreche, sich diesem Varbande anzuschliessen und demselben ihre sämmtlichen Agenden hinsichtlich der Armenpflege zu übergeben.

Der Centralverein hat hierauf eine Versammlung sämmtlicher Vorstandsmitglieder der hiesigen Wohlthätigkeitsvereine einberufen, die sich aber sämmtlich gegen das Projekt einer Centralisierung aussprachen; es wurde eingewendet, dass es in Prag Vereine gebe, die auf gegensietiger Versicherung beruhen, eine Fusionierung dieser Vereine ohne Verletzung wohlerworbener Rechte ihrer Mitglieder nicht thunlich sei; es wurde ferner eingewendet, dass man einem solchen neuen Unternehmen die grossen Summen, die unsere Väter mit edelsten Streben angesammelt, nich ohne jedwede Garantie für eine erspriessliche und zweckentsprechende Verwendung einem neuen Verbande ausfolgen könne, es wurde endlich eingewendet, dass vielle Wohlthäter allen Armenvereinen Spenden widmen, dem einzigen Verbande werden gewiss Spenden spärlicher zufliessen, als allen bisheringen Vereinen insgesammt. Was die Einwendung anbelangt, das die Spenden nicht so zahlreich einlaufen werden, so weisen die statistischen Ausweise nach, dass ein groser Theil wohlhabender Gemeindegenossen an diesen Spenden sich gar nicht oder höchst spärlich betheiligen. dass es immer nur derselbe Wohlthäterkreis ist, der den ernzelnen Vereinen Spenden zuwendet. Wird aber einmal ein Armenverein auftreten, an dessen Spize die Gemeinde steht, an dessen Arbeiten sich die hervorragendsten Männer der Gemeinde behteiligen, so wird eine solche Corporation ganz andere Erfolge aufzuweisen haben, denn sie wird infolge ihres Ansehens und ihrer Autorität auch neue Kreise heranziehen, die bisher der Armenpflege ganz ferne gestanden sind; es wird jedermann gerne zu einem solchen Humanitätsverbande beitragen, der sämmtliche Gebiete der Armenpflege umfast, ein planvolles und genau durchdachtes System aufweist und im Sinne der modernen Zeitrichtung erspriesslich wirkt, der nicht nur den humanitären Zweck verfolgt, sondern auch Erwerblose einem Gewerbe oder einer Arbei zuführt.

Die weitere Einwendung, dass mehrere jüdische Vereine in Prag als Assecuranzvereinigungen erscheinen und eine Fusionirung derselben die Verletzung wohlerworbener Rechte zur Folge hätten, erscheint unhaltbar. Denn solche Vereine gab es in früherer Zeit in weit göserer Anzahl, dieselben haben sich mit anderen Vereinen fusionirt (so z. B. der Verein Maskil al dol mit dem Vereine Derech Jeschara u. a. m.). Es ist selbstverständlich, dass die Rechte der bisherigen Mitglieder, die nicht mehr in so grosser Anzahl vorhanden sind, in keinerlei Weise alterirt werden sollen; es wird vielmehr einem grosen Verbande nicht schwer fallen, auch den Ansprüchen dieser älteren Mitglieder vollends gerecht zu werden. Die Zweifel, die sich ergeben, ob der neue Verband so haushälterisch wirtschaften wird, wie die bisherigen Vereine, sind ungerechtfertigt, wenn nur erwogen wird, dass unsere kleineren Vereine für ihre Regieauslagen nahezu $^1/_3 — ^1/_4$ ihrer Einnahmen verwenden, so dass nur ein relativer Bruchtheil für den eigentlichen Humanitätszweck verwendet wird. Allerdings kommt noch eine Opposition in Betracht, es ist nämlich der Punkt, dass so viele brotlos werden — an Ehrenstellen. — Nun dort, wo es das allgemeine Beste gilt, mus aber persönliche Ehrgeiz zurücktreten.

Wie steht es nun mit den angebahnten Reformbestrebungen in unserer Gemeinde? Herr Bunzl hat nun einen weiteren Schritt gethan und in der Repräsentanz beantragt, ein Arbeitsvermittlungsinstitut durch die Gemeinde ins Leben zu rufen. Der Antrag wurde einer Commission zugewiesen. Ich spreche heute die volle Hoffnung aus, dass dieses Institut ins Leben treten wird. Wenn auch dasselbe vielleicht mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird, so dürfte dieser Versuch bei einer kräftigen und allgemeinen Unterstützung nicht scheitern. Lobenswert ist jedenfalls schon dieser Versuch, und anerkennenswert ist es überhaupt, dass er gemacht wird; über die Lebensfähigkeit dieser Institution lässt sich heute nicht, sprechen. Was die Gründung des Centralverbandes für die gesammte jüd. Armenpflege in Prag anlangt, so wird es hiezu einmal kommen, und nuss hiezu kommen, denn unsere Vereinszustände, ich sage es offen, sind auf die Dauer unhaltbar; das jüd. Vereinswesen ist im Niedergange begriffen!

Ich halte es als eine Ehrenpflicht, für diese Reformbestrebungen solidarisch einzutreten, und gerade jetzt in einer Zeit, wo es leider offenbar ist, dass wir im öffentlichen Leben immer mehr zurückgedrängt werden, wir müssen deshalb um so mehr alle jene Gebiete pflegen, die uns ureigen sind, die uns als ein theueres Vermächtnis von unseren unvergesslichen Altvorderen — als ein edles Kleinod — überliefert wurden, und zu diesen Gobieten gehört die jüdische Humanitätspflege. Halten wir dieses Banner unserer alten Traditionen hoch, scharen wir uns um dasselbe, wollen wir unsere humanitären Institute zeitgemäss fortentwicklen und diese Reformbestrebungen zu Nutz und Frommen unserer leidenden Glaubensgenossen aufs kräftigste fördern. Zukünftige Generationen werden dann einst unseres Wirkens segnend gedenken!

Die Lemberger Oper.

Es war eine actuelle Feier für unsere Stadt, eine neue Oper, welche aus heimischer Composition hervorgegangen ist, hier zu allererst in Scene zu setzen. Umso ehrenhafter ist es für Krakau, dass der Schöpfer der dreiactigen romantischen Oper, Goplana, Herr Wladyslaw Zeleński, Director des hiesigen Conservatoriums ist. Wir in Krakau, denen die Oper doch noch was neues ist, wissen noch den Moment der Neuaufführung einer Oper nicht genügend zu würdigen. Wenn in einer Stadt Italiens eine neue Oper zum ersten Male in Scene gesetzt wird, gehen von diesem Ereignisse soviel Telegramme in die Welt ab, als hätte ein neuer Fürst den Thron bestiegen; kurz die Prämiere einer Oper ist in Italien eine Feier der ganzen Nation.

Ueberraschend wirkte hier die Ausstattung der Oper Goplana, welche nach dem Plane des Director Ludwig Heller, der die ganze Oper regissirte, vollführt wurde. Die Prämiere trug dem Compositeur, Herrn Wl.

Żeleński, begeisterte Applaus seitens des Publikums im Theater ein.

Künftige Woche treffcn hier Myszuga und Stromfeld-Klemrzyńska ein und wir glauben, dass für das hiesige Theater wieder dic Zeit heranrückt, wo in demselben allnächtlich jedes Plätzchen besetzt sein wird und die Billets einige Tage zuvor bestellt werden müssen um besagte Kräfte hören zu können.

Die Oper bleibt nur noch bis zum 15 d. M. in Krakau.

NOTIZEN.

Pressprocess. Der Process, welchen die Cultusrepräsentanz gegen Redacteur dieses Blattes angestrengt hat und bei welchem Schreiber dieser Zeilen ein Wahrheitsbeweis über seine Auschuldigungen der hiesigen Repräsentanz führt, erregt hier mit gutem Rechte allgemeines Interesse. Dieser Process ist die Entscheidungsschlacht der ganzen hiesigen Gemeinde, gegen den Vicepräsidenten Hirsch Landau und seine mit ihm in Verbindung stehende Wahlclique. Der benannte Vicepräsident hat sich hier durch Wahltechniken, welche infolge des schädlichen Wahlmodus auf Grundlage der Cultussteuer jahrelang bei der Wahl in die hiesige Cultusrepräsentanz vor sich gehen, die Macht usurpirt und sich der Gemeinde zum Alleinherscher aufgedrängt. Eine Wahl in die hiesige Repräsentanz der Cultusgemeinde ist nichtsn mehr und nichts weniger, wie ein Sammelsorium vo Betrügereien und Schwindeleien. Wen Hirsch Landau als Stimmvich im Rathe sitzen haben will, der wird gewählt; die Wahl hängt von seiner Gnade ab. Die Juden in Krakau haben die politische Gleichberechtigung und bei der Wahl in die Repräsentanz wird ihnen solche geraubt.

Darum spannt hier der Ausgang dieses Processes und sowohl Redacteur dieses Blattes, wie das ganze jüdische Publikum erwarten die Verhandlung mit Ungeduld.

Danksagung. Herr D. Helsinger, Dentist, Hier, Stradom Nr. 27, hat mich mit einer geschickten Zahnoperation von langwierigen Zahnschmerzen befreit, wofür ich demselben hiermit meinen Dank oeffentlich ausspreche.

Berta Faust.

Verlobung. Herr Natan Scheuer, Geschäftsführer der Firma Samuel Schaeur hier, hat sich mit Fräulein Frania Rosthal aus Tarnow verlobt

Verlobung. Fräulein Ottilie Gottlieb, eine Schwester des Theehändlers, Herrn Jozef Gottlieb hier, hat sich mit Herrn Adolf Landau aus Lemberg verlobt.

Kohlenverein „Kipu Zeduku" in Krakau. Der Ausweis dieses Vereines, welcher vergangenen Winter cirka 5000 Centner Kohle an über 1000 arme hiesige israelitische Familien vertheilte, wird erst Ende d. M. erscheinen, nachdem die Subvention des löblichen Magistrates in Krakau, im Betrage von fl. 150, bis dato dem Vereinskassier, Fabrikant und Realitätenbesitzer, Herrn Michael Fränkel, noch nicht ausbezahlt wurde.

Ein tüchtiger Veterinär In der Umgebung von Brody grassirte eine starke Viehseuche, und der israelitische Veterinär, Herr Leon Lubliner in Brody, ein Krakauer, erhielt von der k. k. Statthalterei den Auftrag, die Gegend zu bereisen und dem Ursprunge der Seuche nachzugehen. Derselbe endeckte richtig in den Stallungen des Grafen Centner eine ansteckende Krankheit, namens Beschälseuche, und es wurden Anordnungen getroffen, der weiteren Ausdehnung der besagten Viehkrankheit Einhalt zu thun. Herr Leon Lubliner, Veterinär in Brody hat sich daher ein Verdienst in der Brody er Gegend erworben.

Briefkasten der Redaction.

Herrn B. in Tarnow. Von was der Angefragte lebt ist uns und Jederman hier räthselhaft und könnte Ihnen hierüber am besten der Generalwahlmoschek, namens Leibisch Parch, Auskunft geben. Aber gesellschaftlich vertritt derjenige am hiesigen Platze die Stelle des verstorbenen Irrsinn „Chamele dzień dobry" mit dem Unterschiede, dass der Erstere seine Capriolen in den jüdischen Gassen machte, während der neue „dzień dodry" seine Clownstücke am Ringplatze und auf dem belebtesten Theile der Plantation zum Besten gibt. Nächstes Mal ausführlicher.

Schneiderzugehöre.
EISENGARN, ROSSHAAR
und
GLOCKENSTOFFE,
sowie
sämmtliche Schneiderzugehöre
offerirt
L. Schudmak
KRAKAU
Ringplatz Nr. 11,
u. z. zu den billigsten Preisen.

Prowinzbestellungen
werden solid und prompt
ausgeführt.

Buchchalterposten gesucht.

Ein verlässlicher Buchhalter, welcher zugleich ein Productengeschäft zu leiten versteht, sucht seinen bisherigen Posten zu ändern. Derselbe würde sich auch entschliessen, auf der Provinz eine Stelle anzunehmen.

Ausk. Red. d. Blattes.

Die erste galiz.
Neusilberwaaren-Fabrik der Firma
JAKUBOWSKI & JARRA
Krakau, Berka-Joselowiczgasse 19

erlaubt sich hiermit Einem geehrten Publicum ihre Erzeugnisse aus **Silber, Neusilber** und **Brons**, wie **Essbestecke** alle Art **Hausgeräthschaften** etz. zu empfehlen.

Die Auszeichnungen, welche dieser Firma auf den letzten Ausstellungen in Lemberg (Ehrendiplom des k. k. Handelsministeriums) zu Theil wurden, sind der Beweis der Güte der Qualität und Schönheit der Ausstattung der aus oben bezeichneter Fabrik hervorgehender Waaren.

Verkaufsstellen befinden sich:
Krakau, Tuchhaus 26. **Lemberg, Ringplatz 37.**

Centralbad, Krakau, Dietelsgasse 55.

Diese mit allen modernen und der Hygienität entsprechenden Einrichtungen ausgestattete Badeanstalt empfiehlt Einem P. T. Publicum ihre

Dampf-Wannen-Douchen

sowie rituellen Bäder (**Mikwe**) zur gefl. Benützung.

Besonders wird auf die Dampfbäder, welche Damen daselbst jeden Dienstag von 2—6 Uhr Nachmittags nehmen können, höfl. aufmerksam gemacht. Für kräftigende Massage und promte Bedienung ist in diesem Bade, wie schon bekannt, bestens gesorgt.

Die Verwaltung.

Die erste galiz.
Mechanische-Stickerei-Fabrik
Dietelsgasse 62 (im Hofe)

eröffnete für das geehrte Publicum in Krakau eine Abtheilung für den Einzelnverschleiss. Daselbst werden Stickereien zu Fabrikspreisen en detail verkauft. Die Qualität der Waare sowie die Schönheit der Dessins werden hier nicht marktschreierisch hervorgehoben, diesbezügl, belieben sich die P. T. Kunden, welche die obenbezeichnete Fabrik mit einem Besuche beehren würden, selbst ein Urtheil zu bilden.

Um zahlreichen Zuspruch und Unterstützung der einheimischen Industrie wird hiermit gebeten.

J. LANSKI
Krakau, Dietelsgasse Nr. 41. (Ecke der Krakauergasse)

empfiehlt sein reich assortirtes Lager in optyschen, chirurgischen Gegenständen, Verbandzeugen und Parfumerien; eine grössere Auswahl Zwicker, Brillen, sowie Operngucker, zu den billigsten Preisen. Derselbe übernimmt die Anbringung electrischer Läutungen, wie alle in dieses Fach einschlagende Reparaturen, die prommt und sorgfälltigst ausgeführt werden.

Cigarettenpapier,-Hülsen- u. Cartonagen-Fabrik
JACOB BETTER
Krakau, Krakauergasse 51,

Empfiehlt ihre anerkannt guten Erzeugnisse. **Cartone** sind daselbst in jeder beliebigen Grösse, massiv und anständig gearbeitet, zu bekommen. Auch unterhält obige Firma ein assortirtes Lager in englischer **Buchbinderleiwand.** Provinzbestellungen werden sorgfältigst ausgeführt.

En gros & en detail.

J. BUCHNER
Krakau Stradom 23

empfiehlt ihr reichhaltiges LAGER von
Mode, Manufactur
schwarzen, färbigen Seidenwaaren
Lyoner Seidensammten.
Grosse Auswahl in Cachemire, Tücher, Teppiche
Weisswaaren und Futterwaaren Lager.

En gros & en detail.

Bestrenommirte Dampfkunstfärberei, Druckerei und Chemische Waschanstalt.

K. k. ausch. Privilegium.

Allerh. Auszeichnung Ehrenkreuz, Brüssel 1893. I. Preis, grosse gold. Medaillen Paris, St. Gallen, Brüssel, Olmütz, Aussig, St. Gilles, Brünn. Ehrendiplom 1893. Goldene Medaille Venedig 1894.

Maschinen- u. Dampfbetrieb.

SIEGMUND FLUSS
Krakau, Lemberg, Wien, Brünn, Prag.
Grösste Fabrik dieser Branche in Galizien, Böhmen, Mähren u. Schlesien.

Lieferzeit binnen 9 Tagen.

Zur Saison — Alle Gattungen — Zur Saison

Herren- u. Damenkleider

im ganzen Zustande, unzert.. , sammt Futter, Wattirung etc. werden gefärbt, chem. gereinigt, wie neu hergerichtet.
Neuheit! Brocat, Gold, Silber u. Bronce-Druck nach eigenen patententirten Verfahren auf alle Arten Stoffe, Seide etc.
Ich empfehle ferner den P. T. Kunden meine modernst maschinell eingerichteto (electr. beleuchtete)

Chemische Wasch-Anstalt (Nettoyage francaise)
Eminenter Schutz gegen Infectionskrankheiten
für Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben, Militär- und Beamten-Uniformen, Ball u. Promenaden-Toiletten, Möbelstoffe Longshawls, bunte und gestickte Tücher, Deckchen, Sonnenschirme, echte Straussfederfächer, Cravatten etc.

Specialitäten-Färberei à Ressort für Seidenkleider, Cachemir, Plüsch, Sammt, Baumwoll-Posamenterien- u. Decorationsstoffe in den modernsten echtesten Farben, Straussfedernfärberei in allen Farben.

Annahmstelle in allen grösseren Städten.

Fabriks-Niederlage für Krakau und Umgebung: **Krzyżagasse 7. Ecke der Mikolajgasse, im Hause des Herrn Chmurski.**

Verantwortlicher Redacteur Ch. N. Reichenberg. — Z drukarni A. Słomskiego w Krakowie.